

„Nicht mehr und nicht weniger“

Obernkirchen. Heute um 19 Uhr ist Bürgerversammlung in der „Berghütte“, gestern haben sich mit Martin Schulze-Elvert als stellvertretender Fraktionsvorsitzender der CDU und mit Wilhelm Mevert als Vorsitzender der SPD im Stadtrat noch einmal beide Seiten im Streit um die Zukunft des Berghütten-Komplexes zu Wort gemeldet.

Martin Schulze-Elvert schlägt vor, „die Zahlen wie bei einer Kreditvergabe bei einer Bank“ zu analysieren. Schließlich trage die Mehrheit im Rat die Verantwortung für die ganze Stadt und ihre Ortsteile: „Eine Bürgerschaft verlangt Klarheit über die Finanzlage des Schuldners.“ Der CDU-Ratsherr macht mit den ihm vorliegenden Zahlen folgende Rechnung auf. Die Verbindlichkeiten würden sich auf 372 650 Euro belaufen, davon müsse der Zuschuss des Landkreises in Höhe von 61 000 Euro abgezogen werden. Damit blieben an Verbindlichkeiten für das Gemeinschaftswerk Krainhagen (GWK) 311 650 Euro. Würde die Rückzahlung zu einem Zinssatz von fünf Prozent erfolgen (Schulze-Elvert: „Das ist schon sehr optimistisch“) und einer Tilgung von drei Prozent als Minimum bei einer Laufzeit von 15 Jahren, dann läge die Belastung bei acht Prozent (ohne spätere Zinserhöhungen), in Zahlen ausgedrückt wären dies jährlich 24 932 Euro. Dies führe zu einer monatlichen Belastung von 2077 Euro, dazu kämen noch Rücklagen in Höhe von 500 Euro. Schulze-Elvert: „Bei so einer hohen monatlichen Belastung muss eine gewisse Skepsis erlaubt sein.“ Daher seien für die CDU noch ein paar Fragen offen. Welche Arbeiten oder Investitionen sind an der Anlage noch notwendig? Wer finanziert das Inventar oder muss noch Inventar finanziert werden? Bestehen noch Altlasten bei Brauereien? Gibt es noch andere Verbindlichkeiten, die auf dem ganzen Areal lasten? Deshalb, so der CDU-Ratsherr, habe die „Mitte“ den Beschluss gefasst: Zwar wolle man, dass die Anlage erhalten bleibt. Bedingung sei aber die langfristige Zahlungsfähigkeit der Schuldner. Schulze-Elvert: „Dazu brauchen wir den Nachweis oder eine realistische Einschätzung, dass das GWK und/oder der Pächter in der Lage sind, die genannten Summen zu erwirtschaften. Auch wenn die Bürgerschaft der Stadt (75 000 Euro) aus den vergangenen Jahren die Verbindlichkeiten reduzieren würde, kennen wir kein Konzept und damit den Nachweis, dass die erforderlichen Summen erwirtschaftet werden könnte.“ Ohne ein nachvollziehbares Konzept bleibe „die Sache ein Abenteuer. Wir erwarten vom GWK und dem SV 45 eine Offenlegung der Finanzlage und der Planung, wie es auch bei der Beantragung von Bankkrediten üblich ist, nicht mehr und nicht weniger.“ Ganz anders beurteilt Wilhelm Mevert die Situation. Alle Zahlen und Fakten lägen auf dem Tisch, da habe er sich gestern noch einmal nachdrücklich bei der Stadtverwaltung Obernkirchen vergewissert, erklärte er: „Im Rathaus wurde mir gesagt, dass es keine weiteren Zahlen als jene gibt, die die Grundlage aller Beratungen waren.“ Generell, so Mevert, müsse er sich schon wundern: Wenn die „Mitte“ glaube, dass nicht alle Zahlen vorliegen würden, „dann darf ich auch solche grundsätzlichen Entscheidungen gar nicht fällen“. Wenn, so Mevert weiter, die „Mitte“ nicht wolle, dass die Stadt die Gaststätte übernimmt, dann solle sie auch dazu stehen: „So suchen sie krampfhaft nach Argumenten, um den Schwarzen Peter weiter zu geben.“

© Schaumburger Nachrichten, 11.03.2003 (rnk)